



MAX HEINZER UND JAGUAR

EN GARDE, KATZE!

Auf der Strasse so stilsicher wie auf der Planche

Sein Fechtstil: aggressiv wie ein Gepard. Sein Fahrstil im Jaguar: meistens eher zahm. Tempobussen? Fehlanzeige. Die Weltnummer 3 mit dem Degen über Autoträume, Fahrkomfort und Motorensound.

► Iso Niedermann 📷 Gulliver Theis

Er ist gekommen, um zu bleiben: Seit der Schwyzer Degenfechter Max Heinzer, 28, vor sechs Jahren erstmals im Weltcup auftauchte, stand er am Ende der Saison stets in den Top Ten der Weltrangliste. 2013 führte er diese sogar während elf Wochen an. Und dies rund ein halbes Jahr nachdem er bei den Olympischen Spielen in London seinen bis dahin wohl grössten Rückschlag erlebt hatte: Heinzer schied als Mitfavorit auf eine Medaille bereits im zweiten Gefecht aus. Allerdings gegen den späteren Überraschungs-Olympiasieger, der an diesem Tag sein Karriere-Highlight einzog. Die Enttäuschung Heinzers hielt und hält sich denn auch bis heute in Grenzen: «Ich hatte mir nichts vorzuwerfen, hatte eigentlich alles richtig gemacht, traf aber einfach auf einen Widersacher, dem alles gelang.»

Derzeit liegt der passionierte Hobbyfischer auf Rang 3 der Weltrangliste. Und dies ist von Bedeutung: Wenn im kommenden Sommer in Rio erneut Olympia auf dem Programm steht, wird Heinzer mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einen Einzel-Startplatz auf sicher haben. Seine Schweizer Kollegen hingegen, die in der Weltrangliste derzeit nicht ganz vorne dabei sind, müssen darauf hoffen, dass sich das Team für Rio qualifiziert, damit sie auch im Einzel sicher an den Start gehen können. Und da sieht es gut aus: In Tallinn holten die aktuellen EM-Dritten von Montreux, wo Heinzer auch Silber im Einzel gewann, mit einem dritten Weltcupplatz unlängst wichtige Punkte im Kampf um die Olympia-Qualifikation.

Dass die Spiele in Brasilien für ihn im Zentrum aller Planungen stehen, liegt auf der Hand. Zu selten sind die Gelegenheiten, bei denen der Fechtssport so sehr in den öffentlichen Fokus rückt. Doch Max Heinzer setzt sich dadurch nicht unter Druck. Zum einen sicher, weil die Resultate stimmen und er im Gegensatz zu London auch nicht durch eine Verletzung im Formaufbau behindert wird. Zum anderen aber, sagt Heinzer, sei er mental heute wohl der stärkere Fechter. «Ich habe begriffen, dass für uns nicht nur

«Zu Hause hatten wir einen unspektakulären Van. Aber seit ich einen Jaguar fahre, habe ich das Besondere eines tollen Autos schon schätzen gelernt.»

Max Heinzer

Olympia zählen darf, bin diesbezüglich in den Erwartungen etwas weniger naiv. Eigentlich ist es sportlich höher einzustufen, wenn man im Weltcup konstant vorne dabei sein kann.» Zudem hat Max Heinzer entschieden, dass er – ungeachtet der Ergebnisse in Rio – bis 2020 weiterfechten wird. «Das gibt mir Ruhe und Gelassenheit.»

Bestärkt werden diese Faktoren durch seine berufliche Situation. Heinzer, der ein Studium in Sportwissenschaften abgeschlossen hat, ist nebst dem Fechten in Teilpensen als Zeitsoldat beim Bund und als Sportkoordinator bei der Fritz-Gerber-Stiftung angestellt. Dennoch ist er als Fechtprofi auf die Unterstützung durch gute Sponsoren angewiesen. Und zu diesen gehört seit zwei Jahren auch der Autohersteller Jaguar. Seit Januar 2014 unterstützt Jaguar den Innerschweizer. Mit ihm und dem Fechtssport verbinde Jaguar die Begriffe Individualität und Leidenschaft, liess die Marke verlauten.

Max Heinzer, Sie fahren derzeit ein schwarzes Jaguar F-Type Coupé, 3-Liter-Motor, 380 PS, Allradantrieb ...

... und ich habe in den Monaten, seit ich ihn fahre, noch keine einzige Geschwindigkeitsbusse eingefangen! (Lacht.) Der Tempomat ist ein wichtiges Ausstattungsmerkmal. Und das Automatikgetriebe ebenfalls.

Weil?

Weil ich ständig zwischen meinem Wohnort Immensee und den Trainingsstandorten Zürich und Bern pendle. Auf der Autobahn stelle ich den Tempomaten «blitz-sicher» ein, und innerorts oder wenns Stau hat, bin ich froh, keine Kraft fürs Kuppeln verschwenden zu müssen.

Innerschweiz – Zürich – Bern, da müssen sich immense Distanzen summieren.

Ich übernachtete in Zürich oft im Hotel und in Bern bei meinem Fechtkumpel Fabian Kauter. So muss ich die Strecken nicht täglich machen. Aber es läppern sich im Jahr schon so 30 000 bis 35 000 Kilometer zusammen.

Beruf Fechten, Hobby Fischen, der Platzbedarf ist gross, aber Sie fahren einen Zweiplätzer ...

Ich bin zu neunzig Prozent allein unterwegs. So habe ich mich ganz egoistisch für dieses sehr sportliche und formschöne Auto entschieden. Aber weil ich selten Beifahrer habe, gibt es auch genügend Platz für mein Equipment. Vier, fünf Degen sind meist im Auto. Die Bekleidung packe ich allerdings jedes Mal ein und wieder aus. Das würde nicht so gut riechen mit der Zeit. Und die Angelrute habe ich auch meist dabei. Manchmal bekomme ich spontan Lust, zu fischen, wenn ich ein neues Gewässer entdecke. Und da man die Patente online lösen kann, bin ich dann froh, die Ausrüstung dabei zu haben.

Haben Sie eine emotionale Beziehung zu Autos?

Früher eigentlich weniger. Mit achtzehn wollte ich einfach ein Auto, um selbststän-





«Bin ich länger als eine Stunde im Auto unterwegs, fahre ich irgendwo auf der Strecke von der Strasse ab und mache einen Powernap.»

Max Heinzer

dig von A nach B zu kommen. Zu Hause führen wir als Familienauto einen unspektakulären Van. Meine Geschwister fochten auch, also war viel Platz das Wichtigste. Aber seit ich im Jaguar reise, habe ich das Besondere eines tollen Autos schon schätzen gelernt. Ich kann mir nur schwer vorstellen, auf den Komfort zu verzichten.

Ihr Fechtstil ist sehr aggressiv, manchmal fast ungeduldig. Sind Sie als Autofahrer auch so?

Nein, eigentlich bin ich ein recht gelassener Autofahrer. Mit neunzehn, zwanzig war ich leichter zu provozieren. Ich kann aber schon mal fluchen. Zwängler von hinten oder «Schnarcher» vor mir ärgern mich. Und aufregen tun mich auch jene, die im Kreisel nicht blinken vor der Ausfahrt. Aber generell nehm ichs eher ruhig. Ich bin oft auch müde nach dem Training. Da hilft manchmal ein **Red Bull** vor der Fahrt. Und geht die Reise länger als eine Stunde, fahre ich unterwegs meist von der Strasse

ab und mache einen Powernap. Wäre ich im Auto so angriffig drauf wie auf der Planche, käme das nicht gut...

Bleiben Sie beim sportlichen F-Type?

Er macht extrem Spass, nur schon der Motorensound ist sehr cool. Ich habe aber Glück und kann immer wieder mal das Modell wechseln. Im Winter werde ich eine geräumige XE-Limousine fahren und im kommenden Jahr dann den brandneuen Crossover F-Pace. Ich freue mich drauf, diese Autos länger benützen und vergleichen zu können.

Jaguar und Fechten – das passt für Sie?

Absolut. Die Marke hat etwas Britisch-Vornehmes, so wie das Fechten auch. Und die Autos sind sehr dynamisch und elegant gestylt. Das passt ebenfalls perfekt. Ich persönlich habe schon früher für Jaguar geschwärmt, konnte mir aber nie vorstellen, dass ich einmal ein solches Auto fahren darf. Jetzt geniesse ich das natürlich umso mehr.

Der neue Jaguar XE

Motoren Benzin 200, 240, 300 PS; Diesel 163, 180 PS

Antrieb Heck oder Allrad

0 bis 100 km/h 5,1 bis 8,4 s

Spitze 225 bis 250 km/h

Verbrauch 3,8 bis 8,1 l/100 km

CO₂-Ausstoss 99 bis 194 g/km

Energieeffizienzklassen A bis G

Preis ab CHF 40 800.–

Verkauf ab sofort

Unser Urteil Jaguars Sport-Limousine ist eine stilvolle Alternative in der Mittelklasse. Der XE überzeugt mit kultivierten Motoren und präziser Lenkung. Ob mit Hinterrad- oder ab 2016 auch mit Allradantrieb glänzt er mit guter Traktion und bietet viel Fahrspass. Hübsch auch das elegante Cockpit mit dem intuitiv zu bedienenden Multimediasystem. Die Preise sind fair und machen den XE so zu einem ernsthaften Herausforderer.